

## DER WEG VON GR. LAT. PAPYRUS ZU KAT. PAPER

JOHANNES KRAMER  
Universität Trier

### 1. ZUR SACHGESCHICHTE: FLEXIBLE BESCHREIBMATERIALIEN IN EUROPA

Das hauptsächliche Schreibmaterial der griechisch-römischen Antike wurde aus einer Pflanze hergestellt, die damals in grossem Umfang nur in Ägypten wuchs: Man schnitt das Mark der Papyrusstaude (*Cyperus papyrus* L.) in dünne Streifen, legte diese Streifen eine Lage waagrecht, eine Lage senkrecht übereinander, presste sie und glättete nach der Trocknung die so entstandene und inzwischen unauflöslche Textur (Rupprecht, 1994: 3). Auf diese Weise konnte man unterschiedlich grosse Blätter produzieren, wobei zwischen 30 und 40 cm Höhe und zwischen 11 und 24 cm Breite normale Werte darstellen. Solche Blätter konnten dann aneinandergesetzt werden und ergaben Rollen, die zwischen 2,20 und 4,80 m lang waren (Rupprecht, 1994: 5). Die älteste unbeschriftete Papyrusrolle stammt aus einem ägyptischen Grab der Zeit um 3000 v. Chr., der älteste auf uns gekommene ägyptische Text auf Papyrus wurde um 2700 v. Chr. geschrieben, das älteste datierte griechische Papyrusdokument ist ein Ehevertrag des Jahres 311 v. Chr., und aus dem 4. Jh. v. Chr. haben wir auch die ersten literarischen Texte auf Papyrus (Rupprecht, 1994: 6-7). Neben die Rolle trat seit dem 2. Jh. n. Chr. —aus noch nicht völlig geklärten Gründen— der Kodex, also eine Zusammenfassung mehrerer in der Mitte gefalteter (und meist verstärkter) Seiten zu einem Heft oder einem Buch, worin man anders als bei der Rolle blättern und nachschlagen (!) konnte (Turner, 1977: 1); etwa im 4. Jh. n. Chr. war der Kodex zur Normalform des Textträgers geworden (Montevicchi, 1988: 17).

Wenn wir einmal vom äusserst seltenen, als barbarisch oder urtümlich geltenden Gebrauch von Leder o.ä. absehen,<sup>1</sup> kannte die Antike neben dem Papyrus nur ein weiteres flexibles Schreibmaterial, das zudem wesentlich später ins Licht der Geschichte trat: Das sogenannte Pergament, also ungegerbte enthaarte Tierhaut, wurde nach der antiken Tradition<sup>2</sup> am Hofe des Kö-

1. Herodot berichtet (5, 58, 3), dass die Ionier «aus Mangel an Papyrus» traditionellerweise auf Schafs- oder Ziegenhäute schrieben (οἱ Ἴωνες, ὅτι κοτὲ ἐν σπάνι βύβλων ἐχρέωντο διφθέρῃσι αἰγέησι τε καὶ οἰέησι) und dass viele «Barbaren» diese Gewohnheit beibehalten hätten (τὸ κατ' ἐμὲ πολλοὶ τῶν βαρβάρων ἐς τοιαύτας διφθέρας γράφουσι). In dieselbe Richtung weist auch eine Formulierung des Ktesias, der seine Informationen angeblich bezog «aus den königlichen Ledern, auf denen die Perser die alten Angelegenheiten nach einem bestimmten Gesetz angeordnet hatten» (ap. Diod. 2, 32, 4: ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθέρων, ἐν αἷς οἱ Πέρσαι τὰς παλαιὰς πράξεις κατὰ τινα νόμον εἶχον συντεταγμένας). Plutarch (*mor.* 2, 942c) weiss von «heiligen Ledern», διφθέραι ἱεραῖ, der Karthager zu berichten.

2. Plin. *nat. hist.* 13, 21, 70: «mox aemulatione circa bibliothecas regum Ptolemaei et Eumenis supprimente chartas Ptolemaeo idem Varro membranas Pergami tradit repertas».

nigs Eumenes II. von Pergamon (195-158 v. Chr.) erfunden, um das Papyrusmonopol der Ägypter zu brechen. Pergament ist weniger flexibel, aber auch erheblich weniger beschädigungsanfällig als Papyrus; in der Antike war Pergament unendlich viel teurer als Papyrus, aber nach der arabischen Eroberung Ägyptens im Jahre 641 stagnierte die Produktion und erst recht der Export von Papyrus, so dass im mittelalterlichen Europa gerade der Papyrus zu einem exklusiven, man möchte beinahe sagen, nostalgischen Schreibmaterial wurde, verwendet beispielsweise von der päpstlichen Kanzlei;<sup>3</sup> das letzte Dokument stammt aus dem Jahre 1051, und «bon nombre de chartes pontificales sur papyrus intéressent des fondations catalanes et roussillonaises: Gérone, Vich, San Cugat del Vallès, Saint-Martin du Canigou, Camprodon» (Stiennon, 1999: 174).

Wenn wir einmal von dem seltenen Repräsentativgebrauch von Papyrus absehen, gab es also seit dem 7. Jh. in Europa nur noch einen einzigen flexiblen Beschreibstoff, das Pergament, ein Material also, das so wertvoll war, dass man sich nicht wundern darf, dass die Produktion geschriebener Texte und zugleich die Lese- und Schreibfähigkeit im Vergleich zur Antike unglaublich zurückging: Ausserhalb eines engen Kreises meist klösterlicher Spezialisten breitete sich ein allgemeines Analphabetentum aus, denn wenn Schreibmaterial unerschwinglich ist, ist der Anreiz, Schreiben und Lesen zu lernen, gering. Erst die Bekanntschaft mit dem Hadernpapier macht diesem Zustand ein Ende. In China hatte um 105 n. Chr. Tsai-Luen, ein Offizier im Dienste der Han-Kaiser, die Technik der Papierherstellung aus Hanf- und Baumwollfasern erfunden (Stiennon, 1999: 180); 704 lernten die Araber die Kunst der Anfertigung dieses neuen Materials von chinesischen Kriegsgefangenen, die sie bei der Eroberung von Samarkand gemacht hatten (Valls i Subirà, 1970: 3); um 900 n. Chr. findet man es in Ägypten, um 1100 in Marokko (Stiennon, 1999: 180).

Auf der iberischen Halbinsel sind die ersten Belege für die Kenntnis von Papier ins 10. Jahrhundert zu datieren (Valls i Subirà, 1978-1980: 94-95),<sup>4</sup> und im 11. Jh. gibt es nachweislich eine einheimische Produktion: 1056 ist Abu Masafia als Betreiber einer zwanzig Arbeiter beschäftigenden Papiermühle in Xàtiva bei València belegt, und für Toledo ist 1085 eine Papiermühle bezeugt (Valls i Subirà, 1970: 5). Arabische Geographien berichten, beginnend mit El-Idrisi um 1150, wiederholt von der Papierproduktion in Xàtiva (Madurell i Marimon 1972, 21). Petrus Venerabilis aus Cluny lernte auf seiner Pilgerfahrt nach Santiago im Jahre 1141 Bücher aus Papier kennen.<sup>5</sup> Um Xàtiva gab es wegen des traditionellen Flachsbaus in der Gegend und wegen des Vorhandenseins reicher Wasservorräte optimale äussere Bedingungen für die Papierproduktion, und auch nach der Eroberung der Stadt durch die Christen im Jahre 1248 blieben die Papiermühlen unverändert tätig.<sup>6</sup> Den Handel mit Papier aus Xàtiva hatte Jaume I.

3. Santifaller, 1953: 32-33: «Die päpstliche Kanzlei hat seit den ältesten Zeiten bis in das 10. Jh. den Papyrus als Beschreibstoff für Urkunden und Briefe, soweit uns bekannt ist, ausschliesslich verwendet. ...Das älteste erhaltene Papyrusoriginal aus der päpstlichen Kanzlei ist das Fragment eines Briefes P. Hadrians I. an Karl den Grossen vom Jahre 788. ... Unter Benedikt IX. (1032-1045) tritt, soviel wir aus dem überlieferten Material und den urkundlichen Nachrichten ersehen können, der endgültige Umschwung zugunsten des Pergaments ein».

4. Besonders interessant ist der sogenannte *Breviarium Mozarabicum* (ms. 6 der Bibliothek des Klosters von Santo Domingo de Silos), aus paläographischen Gründen in die zweite Hälfte des 10. Jh. datiert; «it contains 150 leaves of which thirty-eight are paper, the rest parchment» (Valls i Subirà, 1970: 5), wobei man offenbar die Papierblätter als Imitation von Pergamentblättern angelegt hatte – die spanischen Bezeichnungen *pergamino de paño* «Papier» und *pergamino de cuero* «Pergament» (Alfons der Weise, *Las siete partidas*, III, XVIII, V) lassen diese Surrogatfunktion des Papiers noch durchscheinen.

5. *Patrologia Latina* 189, 606: «Legit, inquit, Deus in coelis librum Talmuth. Sed cuiusmodi librum? Si talem, quales quotidie in usu legendi habemus, utique ex pellibus arietum, hircorum uel uitulorum [also: Pergament], siue ex biblis et iuncis orientalium paludum [also: Papyrus] aut ex rasuris ueterum pannorum seu ex qualibet alia forte uiliore materia compactos [also: Papier] et pennis auium uel calamis palustrium locorum qualibet tinctura infectis descriptos».

6. Valls i Subirà, 1970, 7: «After the reconquest of Valencia in 1238 and of Xàtiva in 1248 diplomatic or official documentation may be said to begin; from it we see that for a considerable time the new masters, whet-

schon 1237 erlaubt, und in den Rechnungsbüchern der Kathedrale von Barcelona finden sich Belege aus den Jahren 1335, 1337 und 1343 über Papier, das in Xàtiva oder València von arabischen Händlern erworben wurde (Madurell i Marimon, 1972: 21). Xàtiva wurde geradezu zum Synonym für Papiermenge: Der katalanische Chronist Ramon Muntaner (1265-1336) schreibt, dass zur Beschreibung der Missetaten der freien italienischen Städte «alles Papier, das in der Stadt Xàtiva gemacht wird, nicht reichen würde».<sup>7</sup>

Zwei weitere Gebiete Europas gibt es, in denen schon im 12. Jh. Papier verwendet wurde. «Die ersten sicheren Nachrichten über die Papierverwendung in Italien stammen aus Sizilien bzw. aus dem sizilischen Königreiche. Aus späteren Bestätigungen und Erneuerungen wissen wir, dass bereits der im Jahre 1101 verstorbene Grossgraf Roger I. von Sizilien auf Papier geurkundet hat: die älteste normannische Papierurkunde, von der wir Kunde haben, ist eine Urkunde Rogers I. von 1090. ...Die älteste heute noch im Original erhaltene Papierurkunde Siziliens und damit auch Italiens ist... von 1109 März 25, Messina» (Santifaller, 1953: 133-134). Eine einheimische Papierproduktion gab es jedoch im 12. und 13. Jh. nicht; das Papier war vielmehr Importware aus arabischem Gebiet. Wir haben sogar Belege für eine «spanische Papierausfuhr nach Sizilien aus den Jahren 1272 und 1285» (Santifaller, 1953: 137): Das Papier wurde von den arabischen Produzenten von Xàtiva produziert, und von Händlern aus Barcelona nach Sizilien weiterverschifft (Madurell i Marimon 1972, 209-210).

Die zweite Stelle Italiens, an der schon im 12. Jh. Papier erwähnt wird, ist Genua. Die auf arabisches Importpapier geschriebene Notariatsimbreuiatur des Johannes Scriba, die im Archivio di Stato di Genova aufbewahrt wird, setzt 1154 ein (Santifaller, 1953: 137). Bereits 1163 ist in einem lateinischen Dokument von einer *in seta et papiris* bestehenden Schiffsladung für Tunis die Rede<sup>8</sup> —es geht also offenbar nicht um genuesische Produkte, sondern um Zwischenhandel, wahrscheinlich um Waren, die die Genuesen im maurischen Spanien eingekauft hatten.<sup>9</sup>

## 2. DIE TERMINOLOGIE DER FLEXIBLEN BESCHREIBSTOFFE IN DER ANTIKE

Die griechische Antike kannte im wesentlichen zwei Termini, um die ihr bekannten flexiblen Beschreibstoffe, also vor allem Papyrus und Pergament, zu bezeichnen, βύβλος (mit dem Diminutiv βιβλίον) und χάρτης (mit den Diminutiven χαρτίον, χαρτάριον und χαρτίδιον). Daneben gibt es noch die deutlicher materialbezogenen Ausdrücke πάπυρος und διφθέρα (seit dem 3. Jh. n. Chr. auch διφθέρα περγαμηνή), die aber eher selten sind.

Das Wort βύβλος ist der zum Appellativum gewordene Name der phönikischen Hafenstadt Byblos (< phön. Gibel «Berg» mit Assimilation des Anlauts an den Inlaut); Byblos

---

her feudal or monastic, did not disturb the old mill-owners and their workmen, from whom they were to learn the art and craft of papermaking. As a result, many of them continued to produce the classic Arabic paper until well into the second half of the fourteenth century».

7. Muntaner, 1991: II 186 (= cap. 282): «qui metre volia per escrit les llurs malvestats, no hi bastaria a escriure tot quant paper se fa en la vila de Xàtiva».

8. Unter dem Datum des 7. Oktober 1163 heisst es (Chiaudano 1935: 163; Nr. MCXXXII): «Ego Ingo Bedellus profiteor portare de rebus Wuilielmoti Cirioli in seta et papiris libratas ·xxxxi· et sol. ·vi· apud Tunesim, inde Ianuam in potestatem Wuilielmoti uel eius nunci».

9. Auch Schaube (1906: 286) vermutet, dass wir es mit «Artikeln, die wohl beide aus Spanien kamen», zu tun haben.

war berühmt für seine Flecht-, Web- und Wirkwaren wie Seile, Matten oder Leinwand,<sup>10</sup> und es ist durchaus vorstellbar, dass den Griechen anfänglich der Beschreibstoff Papyrus als ein besonders feines Gewebe, vielleicht sogar als eine spezielle Leinwand, vorkam. Seit Herodot (485-424 v. Chr.) kann ἡ βύβλος für Schriftstücke jeder Länge, also für «Blatt» (2, 38, 3) und «Schriftrolle, Buch» (2, 100, 1) verwendet werden. Das in ptolemäischen Papyri immer mit -v- geschriebene βύβλος, für das die Schreibung mit -i- seit der römischen Kaiserzeit in Anlehnung an βιβλίον (s. u.) langsam die Überhand gewinnt (Mayser / Schmoll, 1970: 80), hat im Griechischen bis heute die Hauptbedeutung «Buch» bewahrt. Freilich ist βύβλος seit der hellenistischen Zeit nicht mehr das Normalwort für «Buch», sondern es wird für Bücher erhabenen oder wichtigen Inhaltes reserviert («Bibelbuch», «Denkschrift» usw.).

Die Diminutivform βιβλίον, mit Assimilation des υ an den Tonvokal seit dem 2. Jh. v. Chr. meist βιβλίον geschrieben (Mayser / Schmoll, 1970: 80), konnte von Anfang an ohne merklichen Bedeutungsunterschied genauso wie das Grundwort «Blatt, Dokument» (Herod. 1, 123, 4; Thephr. hist. plant. 4, 8, 4) und «Schriftrolle, Buch» (Plat. Apol. 26D) bedeuten; βιβλίον ist noch heute im Neugriechischen das Normalwort für «Buch».<sup>11</sup>

Mit diesen semantischen Entwicklungen waren aber βύβλος und mehr noch βιβλίον in ihrer ursprünglichen Grundbedeutung, d.h. also zur Bezeichnung des aus der Papyruspflanze gewonnenen und/oder ähnlicher flexibler Beschreibstoffe, unbrauchbar geworden. Der zeitlich letzte Beleg für βιβλίον «Papyrusstengel» stammt aus dem 2. Jh. n. Chr., ebenso der letzte Beleg für «Urkunde»; bei βιβλίον findet man «Kassenbeleg» bis ins 3. Jh., «Urkunde» bis ins 4. Jh. (Preisigke, 1925: I 268) und «Eingabe bei einer öffentlichen Stelle» sogar bis ins 6. Jh. (Kiessling, 1944-1993: 364).

Eine andere Bezeichnung hatte auf lange Sicht mehr Erfolg bei der Benennung des flexiblen Beschreibmaterials, nämlich χάρτης (immer Maskulinum). Zur Herkunft dieses Wortes haben die gängigen Etymologika des Griechischen nur die Angabe: «unerklärt; wie die Papyruspflanze selbst wohl aus Ägypten» (Frisk, 1973: II 1075). Wahrscheinlich ist das Wort jedoch aus dem altindischen *kaitram* «Leder als Beschreibstoff» herzuleiten (Vycichl, 1983: 247). Im Griechischen ist das Wort zum ersten Male in den Fragmenten des Komikers Platon (5./4. Jh. v. Chr.) belegt, und die Bedeutung kann sowohl «Einzelblatt» (> «Schriftstück, Dokument») als auch «Schriftrolle, Buch» sein; mit gleicher Semantik kommt die Diminutivform χαρτίον vor. Die Hauptbedeutung ist in «Einzelblatt» und den daraus zu erklärende Sonderbedeutungen wie «Urkunde» (Preisigke, 1927: II 724) auszumachen, während «Rolle» der selteneren, oft an die Pluralform geknüpfte Sinn ist.<sup>12</sup>

Ins Lateinische versuchte Lucilius im 2. Jh. v. Chr. das Wort zunächst in der Form *cartus*

10. Das Adjektiv βύβλιος kommt vom Anfang der Überlieferung des Griechischen an vor, denn es bezeichnet in der homerischen Odyssee (21, 391) ein festes Schiffstau (οὔσον νεὸς ἀμφοελίσσης | βύβλινον); im 5. Jh. bezieht sich bei Herodot das Adjektiv auf das Material, aus dem die Sandalen der ägyptischen Priester (2, 37, 3: ὑποδήματα βύβλινα) und die Segel der ägyptischen Schiffe (2, 96, 3: χρέωνται ἰστίοισι βυβλίνοισι) gemacht sind.

11. Eine besondere, hier nicht näher zu behandelnde Karriere machte die bei den Juden übliche Bezeichnung für ihre heilige Schrift, τὰ βιβλία τὰ ἅγια (1 Macc. 12, 9) oder einfach τὰ βιβλία. Im gesprochenen Latein muss dieses Wort nicht mehr als Neutrum Plural, sondern als Femininum Singular, \**biblia* (ein Beleg fehlt), behandelt worden sein —und darauf gehen die verschiedenen einzelsprachlichen Formen zurück, die deutsch *Bibel* entsprechen (z.B. frz. *la Bible*, it. *la Bibbia*, sp. *la Biblia* usw.).

12. Im antiken Verständnis war bei präziser Wortverwendung χάρτης bzw. χαρτίον nur das zu Schreibmaterial verarbeitete Papyrusmark, was Dioskurides (1, 86) in aller Klarheit ausdrückt: πάπυρος γνώριμός ἐστι πᾶσιν, ἀφ' ἧς ὁ χάρτης κατασκευάζεται.

einzuführen (v. 709), aber erfolgreich wurde erst im 1. Jh. v. Chr. das neu gebildete *carta* bzw. *charta* (Erstbeleg um 85 v. Chr. in der anonymen *Rhetorica ad Herennium* 3, 30), «devenu féminin, sous l'influence des autres thèmes en -a féminins; cf. *cochlea* etc.» (Ernout / Meillet, 1985: 118). Die Hauptbedeutung ist von Anfang an «Einzelblatt» (> «Schriftstück, Dokument»), allerdings kommt «Buchrolle, Buch» ebenfalls bis zum Ende der Antike vor.<sup>13</sup> Als Ausgangsmaterial für *charta* kommt nur Papyrusmark in Frage, was besonders an den Stellen klar wird, wo auch andere Schreibmaterialien genannt werden: *chartae* können nicht aus Pergament, Leder oder Rinde sein (ThLL; Santifaller, 1953: 43).

Das Schreibmaterial konnte auch —sozusagen metonymisch— mit dem Wort, das eigentlich konkret die Papyruspflanze bezeichnete, benannt werden: ἡ πάπυρος.<sup>14</sup> Zu Bezeichnung des Schreibmaterials ist πάπυρος ziemlich selten<sup>15</sup>— in den Papyrusdokumenten kommt das Wort in dieser Bedeutung pikanterweise überhaupt nicht vor, und in der Literatur findet man die ersten spärlichen Zeugnisse erst im 1. Jh. n. Chr.<sup>16</sup> Es handelt sich offenbar um einen unpräzisen Sprachgebrauch, denn streng genommen bezeichnet πάπυρος nur die Pflanze, nicht die aus ihr gewonnenen Produkte, für die es spezifische Namen gibt.<sup>17</sup> Diese Restriktion lag offenbar im Lateinischen nicht vor: *papyrus* (normalerweise Femininum, gelegentlich als *papyrum* Neutrum) dient sowohl zur Bezeichnung der Pflanze als auch der daraus gewonnenen Produkte, also vor allem des Beschreibstoffes. Der Erstbeleg findet sich bei Catull,<sup>18</sup> der um 50 v. Chr. starb, und das Wort kommt als Bezeichnung für das Schreibmaterial in allen literarischen Gattungen kontinuierlich genug vor (ThLL X 1, 260, 13-31), um den Eindruck unmarkierter Normalität zuzulassen.

Im allgemeinen liest man noch heute, es handle sich bei πάπυρος um ein «Fremdwort unbekannter Herkunft» (Frisk, 1973: II 472), aber die wohl richtige Etymologie wurde vom Koptologen Gustav Seyffarth schon 1842 vorgeschlagen,<sup>19</sup> geriet aber wie das ganze Werk dieses tragischen Gegners von Jean François Champollion in Vergessenheit. Auszugehen ist

13. Bei Pluralformen sind die beiden Bedeutungen oft schwer auseinanderzuhalten (ThLL III 998, 27-45), aber eine Formulierung wie *centesima Livi charta* (Ser. Samm. 722) ist eindeutig. Vgl. auch Ulp. dig. 32, 52, 4: *in usu plerique libros chartas appellant*.

14. Zur Quantität des υ gibt es eine ausdrückliche Aussage beim Attizisten Moiris (π 36 Hansen): πάπυρος μακρῶς Ἀττικοί· βραχέως Ἑλληνες. Demnach hätte πάπυρος also in gutem Attisch ein langes υ, in der hellenistischen Koiné hingegen ein kurzes υ. Bei Antipater von Thessalonike, einem Dichter, der um die Zeitenwende tätig war, ist das υ kurz gemessen (*Anth. Pal.* 6, 249, 2), während in den eher konservativen Anakreonta (4, 5 = p. 30, 5 Bergk) das υ eine Länge bildet. Was das Genus betrifft, so ist das Wort — wie bei Pflanzenbezeichnungen üblich —normalerweise Femininum, gelegentlich (z. B. bei den ältesten Belegen bei Theophrast) kommt aber auch das Maskulinum vor.

15. Zu den anderen Bedeutungen und zu ihrem Weiterleben in den romanischen Sprachen («Riedgras», «Docht») vgl. Kramer, 1982: 22-25

16. Bei πάπυρος war offenbar —anders als bei βύβλος— zunächst einmal der Gedanke an das Material wesentlich stärker als die Vorstellung, wozu dieses Material diene. Schön ist ein von Eusebios (*praep. ev.* 3, 7) zitierter Satz des Porphyrios, demzufolge für den Schriftkundigen Inschriften nur Steine, Schreibtäfelchen nur Holz und Bücher nur Papyrusgewebe sind (τῶν γραμμάτων οἱ ἀνόητοι λίθους μὲν ὀρώσι τὰς στήλας, ξύλα δὲ τὰς δέλτους, ἐξυφασμένην δὲ πάπυρον τὰς βιβλους).

17. Der Erstbeleg für das Wort πάπυρος findet sich wesentlich später als im Falle von βύβλος und χάρτης, nämlich erst bei Theophrast (372-287); in seiner *historia plantarum* (4, 8) liegt allerdings gleich eine ganze Abhandlung über die Papyruspflanze vor, aus der man vier Bedeutungen des Wortes herausdestillieren kann: 1. «Papyrusstaude als Pflanze», 2. «Papyrus als Nahrungsmittel», 3. «Papyrus als Stoff für Kleidungsstücke», 4. «Papyrus als Schreibmaterial».

18. Catull. 35, 2: *uelim, Caecilio, papyre, dicas...*

19. Seyffarth, 1842: 39: «Der Name *papyrus* kommt wahrscheinlich ... von *Papuro* (königlich) und bedeutet daher Königspflanze. Unser Papier hat den Namen vom alten *Papyrum* und der Pflanze».



davon, dass es nach Plinius drei luxuriöse Papyrussorten gab,<sup>20</sup> wobei die beste Qualität, die ursprünglich *hieratica charta* genannt worden sei, in der Römerzeit den Namen *Augustea regia* angenommen habe; dahinter lässt sich das χάρτης βασιλικός (Hero Aut. 26, 3) der Ptolemäerzeit erkennen (Montevecchi 1988: 15). Der Grund für diese Benennung ist wohl darin zu sehen, dass es für die besseren Papyrussorten ein königliches Herstellungsmonopol gab. Nun ist das griechische Wort βασιλεύς die geläufige Übersetzung des ägyptischen Titel Pharaos, hieroglyphisch und demotisch *pr-ʿ3* (Erman / Grapow, 1957: I 516; Erichsen, 1954: 133), koptisch *rro* und (bohairisch, also unterägyptisch) *ouro* (Vycichl 1983: 177), und eine —freilich als solche nicht belegte— Form «*pa-p-ouro* ‘celui du roi’, ‘le royal’ présente un prototype très satisfaisant du mot πάπυρος» (Vycichl 1983: 177), d.h. also ein Syntagma aus dem maskulinen Possessivpräfix *pa*, dem maskulinen Singularartikel *p-* und dem unterägyptischen Wort für «König», *ouro*; der ganze Ausdruck könnte *ǰām pa p-ouro* «königlicher Papyrus» gelautet haben.<sup>21</sup>

Das Wort, auf das unser Pergament zurückgeht, entstand aus einer ursprünglichen Adjektivverbindung: ἡ Περγαμνὴ διφθέρα bzw. τὸ Περγαμνὸν μέμβρανον. Das substantivierte ἡ περγαμνὴ ist zum ersten Male im 1. Jh. v. Chr. belegt (Strab. 12, 8, 2), und in Diokletians Preisedikt aus dem Jahre 301 n. Chr. kommt *pergamenum*<sup>22</sup> / περγαμνὸν als ganz selbstverständlicher Produktname vor (7, 38 Lauffer). Die Form *pergamentum*, eine den ungewöhnlichen Wortausgang *-menum* durch das geläufige *-mentum* ersetzende Analogiebildung, ist erst im Mittellateinischen des 13. Jh. zum ersten Male belegt.<sup>23</sup>

Nicht das ziemlich seltene und, wie gesagt, erst seit 301 n. Chr. bezeugte *pergamenum* wurde zum lateinischen Fachwort für aus Tierhäuten gewonnenes Beschreibmaterial, insbesondere Pergament, sondern *membrana*. Der Erstbeleg findet sich schon bei Catull (22, 7), und das Wort blieb geläufig, so geläufig, dass es sogar (als *membrāna* und τὸ μέμβρανον) ins Griechische entlehnt wurde (z.B. NT Tim. 2, 4, 13)<sup>24</sup> und dort als Spezifizierung von διφθέρα auftreten konnte (P. Oxy. XVII 2156, 9: τὴν διφθέραν [τ]ῶν μεμβρανῶν).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man am Ende der Antike im Lateinischen termi-

20. Plin. *hist. nat.* 13, 23, 74: «Hieratica appellatur antiquitus religiosius tantum uoluminibus dicata, quae adulatione Augusti nomen accepit, sicut secunda Liuiae a coniuge eius; ita descendit hieratica in tertium nomen».

21. Nur kurz hingewiesen sei hier auf die Diskussion der Frage, ob *pa p-ouro*, wie schon G. Seyffarth angenommen hatte, auf die Papyrusstaude selbst bezogen war oder nur «das Erzeugnis der königlichen Manufakturen» bezeichnete (Christensen, 1938: 205). J. Vergote (1951, 415) argumentiert gegen diese Auffassung mit dem Argument, dass πάπυρος normalerweise die Pflanze und nicht das daraus hergestellte Schreibmaterial bezeichnet, aber ein Problem entstehe so nicht: «Le mot *pa-p-ouro* ‘celui du roi’ ou ‘le royal’ pouvait parfaitement s’appliquer au roseau, étant donné que les mots désignant des plantes sont généralement masculins en copte. ... D’autre part, si la fabrication du papyrus était un monopole royal, il est permis de supposer que le roi contrôlait également la culture; cela justifierait le nom que nous supposons pour la plante».

22. Durch den Zufall der Überlieferung ist das der Erstbeleg für *pergamenum*. An der berühmten Pliniusstelle, die berichtet, dass Eumenes II. von Pergamon das Pergament habe erfinden lassen, um ein «Papyrusembargo» des Ptolemaios zu unterlaufen, kommt das Wort als solches nicht vor (13, 70: *supprimente chartas Ptolemaeo idem Varro membranas Pergami tradit repertas*).

23. Das Wort findet sich in einer Klosterregel des Jahres 1212 (*Consuetudines monasterii S. Jacobi de Monteforti*), vgl. E. Martène / U. Durand, *Thesaurus novus anecdotorum* 1, Paris 1717, 317: *Nullus ingrediatur coquinam excepto cantore et scriptoribus ad planandam tabulam aut faciendum incaustum ad exsiccandum pergamentum*.

24. Das entsprechende griechische Wort, ὑμήν, wird zwar auch in seltenen Fällen zur Bezeichnung des Pergaments verwendet (Aristeas-Brief 176; Ioseph. *Anti. Iud.* 12, 2, 11), wurde aber nie zum *terminus technicus*, wohl weil es als Name des «Jungfernhäutchen» und wegen seiner Verwendung als Hochzeitsruf zu vielen denkbaren Verwechslungen ausgesetzt war.

nologisch genau unterschied zwischen den festeren, steiferen und haltbareren Beschreibstoffen, die aus Tierhäuten hergestellt wurden (*membrana, pergamenum*), und dem gewebeartigen, besonders weichen und relativ beschädigungsanfälligen Beschreibstoff, der aus dem Mark der Papyruspflanze gemacht wurde (*charta, papyrus*).

### 3. PAPYRUS ALS PAPIERBEZEICHNUNG IN DER ROMANIA

Als etwa vom 7. Jh. n. Chr. so gut wie kein Nachschub an Papyrus aus Ägypten mehr nach Europa gelangte, geriet das Material als solches keineswegs in Vergessenheit, sondern es stieg vielmehr sogar in der Wertschätzung. Dennoch waren im Latein des hohen Mittelalters *charta* und *papyrus* Wörter, die etwas bezeichneten, das einem üblicherweise nicht mehr begegnete —frei geworden, um eine neue Realität zu bezeichnen. Als also die Kenntnis des Papiers im 12. Jahrhundert nach Europa gelangte, standen somit zwei —salopp gesagt— arbeitslose Wörter bereit, um den Job zu übernehmen, das neue Material zu bezeichnen. Die weitere Entwicklung ist von einem Konkurrenz- und Differenzierungskampf zwischen *charta* und *papyrus* gekennzeichnet.

Ganz grob gesehen lässt sich die Romania beim Normalwort für Papier in eine östliche und eine westliche Hälfte trennen: Im Osten (Rumänisch, Nordost-, Mittel- und Süditalienisch) herrscht —wie im Neugriechischen, im Albanischen, im Serbischen und Bulgarischen— *charta*, im Westen *papyrus*; es handelt sich nirgendwo um Erbwörter, sondern um gelehrte oder halbgelehrte Formen bzw. um Entlehnungen. Versuchen wir zunächst den Wanderweg von *papyrus* zu verfolgen!

Es ist eine Binsenweisheit, dass Erstbeleg-Daten eine gewisse Zufälligkeit anhaftet: Welche frühen Quellen erhalten sind, welche verlorengegangen sind, ob sie wortschatzmäßig gut aufgearbeitet sind, hängt ebenso vom Spiel des Zufalls ab wie die banale Abhängigkeit vom Inhalt der frühen Zeugnisse – es muss ja auch ein Anlass vorgelegen haben, um ein bestimmtes Wort zu gebrauchen; dass *amour* im Französischen seit 842 bezeugt ist, *main* aber erst um 1050, liegt nur daran, dass das erste im Text der Strassburger Eide eine Rolle spielt, das zweite aber nicht, sondern erst im Alexis. Dennoch haben Erstbelegdaten bei der Herausarbeitung von Wortwanderwegen zumindest einen Indizcharakter, weswegen hier für die zu *papyrus* gehörigen Formen die wichtigsten Angaben gemacht seien (nach Kramer, 1982: 20-43):

**Italien:** mittellat. (Genua) *papyrus* (1163), (Sizilien) *charta papyri* (1231),<sup>25</sup> (Piacenza) *pa(l)perium* (13. Jh., Urkunde, TLF 12, 894)

25. *Constitutiones Regni Siciliae* 80 (Text leicht zugänglich bei Santifaller, 1953: 136-137): Friedrich II. verbietet den Gebrauch von Papier für Notariatsurkunden mit den Worten: «Ex instrumentis in chartis papyri scriptis ... in iudiciis uel extra iudicia nulla omnino probatio assumatur». Andere in Sizilien und Süditalien übliche Ausdrücke für Papier waren *carta bombycina*, *carta gossypina*, *carta cuttunea*, *carta xylina* (Santifaller, 1953: 121-125); keiner dieser Ausdrücke kam über den engen Kreis der Scriptoria hinaus. – In der päpstlichen Kanzlei ist der erste eindeutige Beleg von *papyrus* im Sinne von «Papier» erst 1311 (Santifaller, 1953: 126), weil dort «das Wort *papyrus* noch bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts als Bezeichnung für den alten Papyrus-Beschreibstoff Verwendung gefunden hat» (Santifaller, 1953: 41), der ja in hohen Ehren stand –die letzte uns greifbare Papyrusurkunde stammt aus dem Jahre 1057, aber derartige Dokumente waren natürlich weiter im Archiv zugänglich, weswegen eine Anwendung des Wortes *papyrus* auf den neuen Beschreibstoff Papier (für den *charta bombycina* oder auch *pergamena Graeca* reserviert waren) problematisch gewesen wäre.

altit. *papiro* (vor 1321 [±1313?], Dante, Inf. 25, 65)  
 altmantuan. *papir* (um 1300, Belcazer, Ghinassi, SFI 23, 152)  
 altlomb. *parpè* (14. Jh., Chrysostomos-Paraphrase, Salvioni, AGI 12, 420)  
 altligur. *papéro* (14. Jh., Urkunde, G. Rossi, Misc. Stor. It. 35, 1895).

**Frankreich:** altfrz. *papier* (um 1300, Urkunde, Douai, TLF 12, 894)  
 altgascogn. *papir* (1268, Urkunde [Langon], TLF 12, 894)  
 altprov. *papier* (1296, Urkunde [Marseille], TLF 12, 894).

**Iberische Halbinsel:** altkatal. *paper* (1249, Urkunde [Cotlliure], DECAT 6, 251)  
 altspan. *paper* (1330, Arcipreste de Hita, Libro de Buen Amor v. 1269b);<sup>26</sup> *papel* (1400, Glosar aus Aragón, DCECH 4, 386)  
 altgalic. altport. *papel* (1327, Urkunde aus Galicien, DELP 4, 297-298).

Offenkundig findet man Belege aus der Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts nur in Italien (Nordwesten [Genua, Piacenza], Süden) sowie im Norden des katalanischen Sprachgebietes (Cotlliure im Rosselló), und wenn man die Zeit zwischen 1250 und 1300 einbezieht, kommen noch die Gascogne, die Provence und eventuell die Picardie hinzu. Wie gesagt, Erstbeleg-Daten beweisen nicht alles, und Argumente *e silentio* sind hier besonders gefährlich –dennoch drängt sich die Vermutung auf, dass das Epizentrum der Verwendung des Wortes *papyrus* im Sinne von Papier in Italien oder in Katalonien zu suchen sei. Und in der Tat, seit man in der Romanistik gelernt hat, auf Belegdaten zu achten,<sup>27</sup> sind beide Lösungen versucht worden.

Für Walther von Wartburg war Genua der Ausgangspunkt; in Oberitalien erfolgte seiner Meinung nach auch der analogische Anschluss an auf *-erium* zurückgehende Wörter, und das Französische bezog das Wort aus einer norditalienischen Sprachform. «Kat. *paper*, sp. pg. *papel* scheinen aus dem gallorom. entlehnt zu sein» (FEW 7, 594). Also im Grossen und Ganzen der vermeintliche «Normalfall», das Französische als Quelle für die Sprachen der iberischen Halbinsel; das Besondere an dieser Wortgeschichte ist nur, dass die Neubildung nicht für das Französische selbst angenommen wird, sondern dass W. von Wartburg mit einer Entlehnung aus Nordwestitalien rechnet, wobei er sich bezüglich des genauen Entlehnungsweges recht bedeckt hält.

Ganz anders sieht Joan Coromines die Sache. Er geht davon aus, dass in Dokumenten Südfrankreichs aus dem 14. Jh. importiertes Papier, unterschieden in *papier catalan* und *papier lombart*, häufig erwähnt wird; weil es aber —seiner Meinung nach— das entsprechende Wort im Italienischen nie gegeben habe, scheint ihm das Katalanische die einzig denkbare sprachliche Quelle zu sein,<sup>28</sup> zumal die erste französische Papiermanufaktur erst 1318 zu belegen ist,

26. Auch in den «aranceles aduaneros de la Corona de Aragón» aus dem 13. und 14. Jh. ist die Form *paper* (neben lat. *papiro*) normal (Gual Camarena, 1968: 382-383).

27. Die Gründungsväter unserer Wissenschaft haben das angenommen, was in ihren Augen sowieso den romanistischen «Normalfall» darzustellen schien: ein französisches Wort, das in andere romanische Sprachen übernommen wird. So sah es Friedrich Diez (1887: 654-655), so sah es Wilhem Meyer-Lübke (REW Nr. 6218: «frz. *papier* > kat. *papel* > sp. port. *papel*»), so sah es sogar noch V. García de Diego (1985: 854: «cast. port. cat. del fr. *papier*»).

28. DECAT 6, 252: «En el Migdia de França, en el s. XIV, els esments de paper importat abunden, i s'hi reparteixen entre el *papier catalan* i el *lombart* (PSW vi, 52b, 53a), que llavors significava 'italià'; però com que en italià mai no s'ha dit altrament que *carta*, és ben segur que totes les llengües d'Occident que tenen aquell mot el van rebre del català. ... En oc. apareix sovint ja en el s. XIV, però ja hem vist que amb el nom de *papier ca-*



während «la primera fabricació europea fou en terra valenciana, entorn de Xàtiva, a mj. s. XIII; en tot cas després de la presa de València, 1238». Nun, bei näherem Hinsehen liegt hier ein argumentatorischer Schnellschuss vor: Von den beiden Möglichkeiten, die naheliegen angesichts des Auftretens der Bezeichnungen *papier catalan* und *papier lombart* im Südfrankreich des 14. Jahrhunderts, nämlich der Herkunft des Wortes aus dem italienischen oder katalanischen Sprachraum, wird die erste ausgeschlossen, weil dort der Worttyp *papyrus* nicht vorkomme, und die zweite wird durch ein scheinbar schlagendes sachliches Argument —frühe Papierproduktion— gestützt. Beides steht auf mehr als schwachen Füßen, denn erstens ist, wie oben gezeigt, der Worttyp *papyrus* in den sprachlichen Varietäten Nordwestitaliens durchaus geläufig, und zweitens war die Papierproduktion von Xàtiva zwar die früheste in Europa, aber sie war eben eine Sache der Araber, auch als die Macht längst in Händen der neuen katalanischen Herren lag —arabische Spezialisten hielten mit ihrem Know-how die lukrative Fertigung aufrecht, aber sie benannten ihr Produkt sicher wie eh und je mit seinem arabischen Namen *wāraq*, und sie waren jedenfalls auf keinen Fall in der Lage, an ein griechisch-lateinisches Bildungswort anzuknüpfen.

Hier liegt überhaupt der springende Punkt: Nur weltläufige Leute, die womöglich schon einmal ein Papyrusblatt gesehen hatten, waren überhaupt in der Lage, den Namen des antiken Papyrus auf das neue Papier zu übertragen. Selbstverständlich war diese semantische Neuorientierung ja keineswegs: Viel geläufiger war doch dem mittelalterlichen Menschen das Schreibmaterial Pergament, und wir haben oben gesehen, dass Papier als Pergament-Imitat verwendet wurde und auch mit dem Wort für Pergament benannt wurde. Ob es, wie die Erstbeleg-Daten nahelegen, die Genueser waren, die *papyrus* als erste für das neue Material benutzten, ob es sich, was historisch gut passen würde, um eine Bedeutungsübertragung handelt, die von den Bürokraten am Hofe von Palermo auf den Weg gebracht wurde —im Italien des 12. Jahrhunderts war jedenfalls die Vertrautheit mit dem Aussehen des Schreibmaterials Papyrus noch gross genug, um seine Ähnlichkeit mit dem neuen Schreibmaterial Papier augenfällig sein zu lassen,

Nun haben wir es freilich bei den volkssprachlichen Wörtern für «Papier» von Anfang an nicht mit einfachen Adaptationen von *papyrus* (bzw. *papyrus*) zu tun, sondern es liegt ein Suffixtausch vor, der eine nähere Betrachtung verdient. Glücklicherweise gibt es ein Wort paralleler lautlicher Struktur, das in den Dialekten Norditaliens eine vergleichbare Behandlung erfahren hat: *būt̄rum*, das griechisch-lateinische Wort für «Butter», blieb in der romanischen Sprachen auf verschiedenen Stufen erhalten; interessant in unserem Zusammenhang sind die Formen, die mit mittellateinischem *butirum* in Verbindung zu bringen sind und die in ganz Nordwestitalien einen Typ *būt̄er* repräsentieren (REW 1429, 3). Offenkundig ist die ungewöhnliche Endung *-ir(o)* durch das Suffix ersetzt worden, das auf lateinisch *-eriu(m)*, *-ariu(m)* zurückgeht (Rohlf's, 1969: 392 und 399 = § 1072 und § 1077).

An dieser Stelle kommen erstens die *paperium*-Belege aus dem Piacenza des 13. Jahrhunderts ins Spiel, zweitens die (wegen der Konkurrenz von *carta* relativ spärlichen) modernen Dialektformen, die einen Typ *papé(r)* (Ligurien, Piemont, Lombardei, Emilia) repräsentieren,<sup>29</sup> wobei besonders hervorzuheben ist, dass die üppig belegten ligurischen Dialektformen des Typs

*talán*; per tant és lògic que al francès del Nord (on ja es testimonia en el s. XIII) també li vingués de Catalunya». Besonders unterstreicht J. Coromines, dass das katalanische *paper* die Quelle des spanischen *papel* sein muss, denn «sabido es que el cambio de *-er* en *-el* es normal en los catalanismos y galicismos» (DECH 4, 387).

29. Auflistung der konkreten Formen: Kramer, 1982: 21-22. Vgl. auch Cortelazzo / Marcato, 1998: 319; die dort erwähnten süditalienischen Formen dürften in der Tat «dal francese *papier*» oder sogar vom spanischen *papel* herzuleiten sein, aber für die norditalienischen Formen gilt das auf keinen Fall.

*papê* auch heute noch das Normalwort für «Papier» darstellen (Pettracco Sicardi / Tosi 1990, 26). Nichts spricht gegen die Annahme, dass wie bei *butirum* auch bei *papyrus* das geläufige Suffix *-ér* (< *-erium*) eingetreten ist. Wir dürfen also davon ausgehen, dass die Bildung *papér* in den Varietäten des nordwestlichen Italien im 12. oder 13. Jahrhundert zumindest möglich gewesen ist.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass für Genua, die aufstrebende ligurische Handelsstadt, im 12. Jahrhundert alle sachlichen und sprachlichen Voraussetzungen gegeben waren, um aus einem gelehrten *papyrus*, das in den Scriptorien nicht mehr das ausser Gebrauch gekommene Schreibmaterial Papyrus, sondern das ihm ähnliche neue Schreibmaterial Papier bezeichnete, ein volkssprachliches *paper* werden zu lassen. Freilich, für diese Form haben wir aus dem Nordwestitalien des 12. Jahrhunderts keinen direkten Beleg, sondern mit dem latinisierten *paperium* aus Piacenza nur ein allerdings deutliches Indiz, während *paper* im katalanischen Sprachgebiet 1249 klar belegt ist. Jedenfalls wäre eine Bildung *paper* aus *papyrus* mit analogischem Suffixersatz auch in der katalanischen Sprache denkbar, wo *-er* schliesslich eines der häufigsten Nominalsuffixe darstellt. Denkbar, wie gesagt, wäre eine katalanische Bildung, aber besonders wahrscheinlich wäre sie nicht: Im Zolltarif von 1249 von Cotlliure, der einzuordnen ist in eine Reihe von «conventions à ce sujet avec diverses villes, notamment avec Gênes» (Alart, 1873, 246), steht *paper* neben anderen wertvollen und fremden Produkten wie *pebre*, *gingibre*, *canela*, *girofle*, *lacha*, *brasil* usw.<sup>30</sup> Es geht eben gerade nicht um Erzeugnisse der *països catalans*, sondern um Luxuswaren ausländischer Herkunft, die eingeführt oder umgeschlagen werden.

Vor diesem Hintergrund wird die Beurteilung des Wortes *paper* leichter: Wir haben es eben nicht mit einem einheimischen Produkt mit einem einheimischen Namen zu tun, sondern es wird eine Bezeichnung gebraucht, die offenbar im Seehandel als allgemein bekannt gelten durfte; da ist die Annahme zumindest nicht abwegig, dass es sich um ein Wort handelt, das von denen stammte, die damals den Handel im nordwestlichen Mittelmeer beherrschten, nämlich von den Genuesen.

Wenn diese Überlegung richtig ist, dann ist katalanisch *paper* ein Lehnwort aus dem Genuesischen, allerdings ein direktes Lehnwort – galloromanische Vermittlung ist nicht nötig, und dass man überhaupt an sie gedacht hat, liegt wohl nur an der Frankreichfixiertheit der deutschsprachigen Romanisten des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. «Es seguro que el cat. no viene del galorromance; el esp. en cambio viene del catalán; tanto la forma pristina *paper*, como la cronología y la historia del objeto apoyan esta procedencia» (Colón Doménech, 1967: 227). Und katalanisch *paper* wird auch —eher als nordwestitalienisch *paper*— der Ausgangspunkt für die galloromanischen Formen sein; aber dieser Entlehnungsweg soll hier nicht näher erörtert werden.

Ein Wort noch zu *carta*. Oben wurde gezeigt, dass es der eigentliche lateinische Terminus für das aus Papyrus hergestellte flexible Schreibmaterial war, ob Einzelblatt, ob Rolle, ob Kodex. An der Schwelle zum Mittelalter begann sich die Verwendung etwas zu verschieben: Nicht mehr das Material stand jetzt im Vordergrund, sondern die Wichtigkeit des Schriftstücks – im Mittellateinischen heisst *c(h)arta* «tout document écrit, abstraction faite de la matière: lettre, mandement, charte» (Niermeyer, 1984: 174); daneben konnte jedoch die alte Bedeutung «Blatt» immer wieder reaktiviert werden. Diese Situation findet man auch noch in den mittelalterlichen romanischen Sprachen, jedoch bildeten sich unterschiedliche Schwerpunkte heraus, die dann in der Neuzeit eine eindeutige semantische Auseinanderentwicklung zur Folge hatte. So konnte im Französischen *charte* noch bis zum Ende des 16. Jahrhunderts «Papier» bedeuten, aber dann gewann «Urkunde», das auch im Mittelalter schon die vor-

30. Alart, 1873: 247. Für alle diese Waren ist dieselbe Zollabgabe, 2 sols 2 diners, festgesetzt.

herrschende Bedeutung gewesen war, völlig die Oberhand (*FEW* 2 [1], 626 und 629-630).<sup>31</sup> Im Italienischen ist «Urkunde» früher belegt (1219) als «Papier» (vor 1294; *DELI* 1, 210)), aber die aktuelle Erstbedeutung ist eindeutig «Papier». Im Rumänischen bedeutete *carte* noch im 18. Jh. «Brief, Schriftstück, Urkunde», aber die ebenfalls vom Anfang der Überlieferung an zu verzeichnende Bedeutung «Buch» schob sich dann völlig in den Vordergrund (Tiktin / Miron, 1986: I 446); für «Papier» wird *hârtie*, zum griechischen Parallelwort *χάρτης* bzw. *χαρτίον* zu stellen, verwendet (Tiktin / Miron, 1988: II 301).

Im Katalanischen sieht es nicht ganz anders aus: Zuerst wird *carta*, das bei den Autoren des 13. Jh. (Desclot, Lull, Jaume I.) vielfach vorkommt, «per als escrits més diversos» (*DE-Cat* 2, 598) verwendet, also im Sinne von «Schriftstück, Urkunde»; «l'accepció especialitzada 'lletra epistolar, missiva' és ja freqüentíssima a tota l'Edad Mitjana» (*DCELC* 2, 599), und beide Bedeutungen stehen auch heute noch im Vordergrund. Damit ist der semantische Bereich ungefähr derselbe wie der von spanisch *carta* und portugiesisch *carta*. Dass die Sprachen der iberischen Halbinsel in der Herausbildung von Haupt- und Sonderbedeutungen bei Wörtern mit ursprünglich komplexer Semantik eine unübersehbare Konvergenz zeigen, ist ja eine bekannte Tatsache – bedürfte es noch eines Beleges, so könnte man gerade in unserem Zusammenhang auf die Sonderbedeutung «Rolle» hinweisen, die *paper* bzw. *papel* im Katalanischen, Spanischen und Portugiesischen hat, die man aber in keiner anderen romanischen Sprache findet: kat. *el paper de la dona en la societat actual*, span. *el papel de la mujer en la sociedad actual*, port. *o papel da mulher na sociedade actual*, aber unmöglich und auch völlig unverständlich frz. *\*le papier de la femme dans la société actuelle*.

Aber damit sind wir schon jenseits dessen, was in diesem Beitrag dargestellt werden sollte.

#### ABKÜRZUNGEN, DIE IN DIESEM ARTIKEL GEBRAUCHT WERDEN

|             |                  |             |                  |
|-------------|------------------|-------------|------------------|
| altgalic.   | altgalicisch     | it.         | italienisch      |
| altgascogn. | altgascognisch   | Jh.         | Jahrhundert      |
| altit       | altitalienisch   | kat.        | katalanisch      |
| altligur.   | altligurisch     | lat.        | lateinisch       |
| altlomb.    | altlombardisch   | mittellat.  | mittellateinisch |
| altmantuan. | altmantuanisch   | n. Ch.      | nach Christus    |
| altport.    | altportugiesisch | o. ä.       | oder ähnliches   |
| altprov.    | altprovenzalisch | port. / pg. | portugiesisch    |
| altspan.    | altspanisch      | span. / sp. | spanisch         |
| bzw.        | beziehungsweise  | v. Ch.      | vor Christus     |
| d. h.       | das heisst       | vgl.        | vergleichen      |
| frz.        | französisch      | z. B.       | zum Beispiel     |

Ausserdem vid., in diesem selben Band (*infra*), auch die von den ER empfohlene “*Taula d’abreviatures*” und “*Sigles de publicacions i d’entitats*”.

31. Vom «mot savant» *carte* «Karte» wird hier und im Folgenden abgesehen; es handelt sich hierbei um eine wahrscheinlich in Frankreich erfolgte Bildung (Erstbeleg 1393), die wenig später Erfolg hatte in den anderen romanischen Sprachen; dort kann man freilich ein «mot savant» *carta* nicht vom «mot populaire» *carta* unterscheiden.

## BIBLIOGRAPHIE

Antike Autoren werden nach den Gepflogenheiten der Klassischen Philologie zitiert.

- Alart, 1873 ALART, X. (1873): «Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne». RLR. Vol. 4, p. 244-256.
- Chaiudano, 1935 CHIAUDANO, Mario (1935): *Il cartolare di Giovanni Scribaa*. Vol. 2. Torino: Lattes, 484 p.
- Christensen, 1938 CHRISTENSEN, H. G. (1938): «Zur Etymologie des Wortes Papier». *Orientalistische Literaturzeitung*. Vol. 41, p. 204-205.
- Colón, 1967 COLÓN DOMÉNECH, Germán (1967): «Elementos constitutivos: catalanismos». *ELH*. Vol. 2, p.153-238.
- Cortelazzo / Marcato, 1998 CORTELAZZO, Manlio / MARCATO, Carla (1998): *I dialetti italiani. Dizionario etimologico*. Torino: UTET, 724 p.
- Diez, 1887 DIEZ, Friedrich (1887<sup>5</sup>): *Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen*. Bonn: Adolph Marcus, 866 p.
- Erichsen, 1954 ERICHSEN, Wolja (1954): *Demotisches Glossar*. Kopenhagen: Ejnar Munksgaard, 713 p.
- Ernan / Grapow, 1957 ERNAN, Adolf / GRAPOW, Hermann (1957): *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. Berlin: Akademie-Verlag. 6 vol.: 584 & 506 & 489 & 5659 & 639 & 256 p.
- Ernout / Meillet, 1985 ERNOUT, Alfred / MEILLET, Antoine (1985<sup>4</sup>): *Dictionnaire étymologique de la langue latine*. Paris: Klincksieck, 834 p.
- Frisk, 1973 FRISK, Hjalmar (1973<sup>2</sup>): *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag. 3 vol.: 938 & 1154 & 312 p.
- García de Diego, 1985 GARCÍA DE DIEGO, Vicente (1985<sup>2</sup>): *Diccionario etimológico español e hispánico*. Madrid: Espasa-Calpe, 1091 pp.
- Gual Camarena, 1968 GUAL CAMARENA, Miguel (1968). *Vocabulario del comercio medieval*. Tarragona: Publicaciones de la Excelentísima Diputación Provincial, 532 p.
- Kießling, 1944-1993 KIESSLING, Emil (1944-1993): *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1034 coll.
- Kramer, 1982 KRAMER, Johannes (1982): «Papyrus in den europäischen Sprachen». *Balkan-Archiv*. Vol. 7, p. 10-56.
- Madurell i Marimon, 1972 MADURELL I MARIMON, Josep Maria (1972): *El paper a les Terres Catalanes. Contribució a la seva història*. 2 vol. Barcelona: Fundació Salvador Vives Casajuana, 1334 pp.
- Mayser / Scholl, 1970 MAYSER, Edwin / SCHMOLL, Hans (1970<sup>2</sup>): *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit*. Band 1, Teil 1: Einleitung und Lautlehre. Berlin: Walter de Gruyter, 232 p.
- Montevecchi, 1988 MONTEVECCHI, Orsolina (1988<sup>2</sup>): *La papirologia*. Milano: Vita e pensiero, 614 p.
- Muntaner, 1991 MUNTANER, Ramon (1991): *Crònica*. Barcelona: Edicions 62 i «la Caixa». 2 vol.: 236 & 244 p.
- Niermeyer, 1984 NIERMEYER, J. F. (1984). *Mediae Latinitatis lexicon minus*. Leiden: Brill, XVIII & 1138 p.
- Petracco Sicardi / Toso, 1990 PETRACCO SICARDI, Giulia / TOSO, Fiorenzo (1990). *Vocabolario delle parlate ligure*. Genova: Consulta Ligure. Vol. 3, p. 208.

- Preisigke, 1925 / 1927 PREISIGKE, Friedrich (1925 / 1927), Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden. Berlin: Selbstverlag der Erben. 2 vol.: 860 & 782 coll.
- Rohlf's, 1969 ROHLF'S, Gerhard (1969): Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti. Sintassi e formazione delle parole. Torino: Einaudi, 492 p.
- Rupprecht, 1994 RUPPRECHT, Hans-Albert (1994): Kleine Einführung in die Papyruskunde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 274 p.
- Santifaller, 1953 SANTIFALLER, Leo (1953): Beiträge zur Geschichte der Beschreibstoffe im Mittelalter. Graz / Köln: Hermann Böhlau. 220 p.
- Schaube, 1906 SCHAUBE, Adolf (1906): Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebietes bis zum Ende der Kreuzzüge. München: Oldenbourg, XIX & 816 p. (Neudruck: Osnabrück: Otto Zeller Verlag 1973).
- Seyffarth, 1842 SEYFFARTH, Gustav (1842): «Ueber das Papier der Alten nach Plinius und der Papyrusstaude im botanischen Garten zu Leipzig». Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und aeltere Literatur Vol. 3, p. 33-56.
- Stiennon, 1999 STIENNON, Jacques (1999<sup>3</sup>): Paléographie du Moyen Âge. Paris: Armand Colin, 368 p.
- Turner, 1977 TURNER, Eric G. (1977): The Typology of the Early Codex. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 188 p.
- Valls i Subirà, 1970 VALLS I SUBIRÀ, Oriol (1970): Paper and Watermarks in Catalonia. Amsterdam: The Paper Publications Society (Labarre Foundation), 502 p.
- Valls i Subirà, 1978-1980 VALLS I SUBIRÀ, Oriol (1978-1980): La historia del papel en España, siglos X-XVI. Madrid: Espasa-Calpe, 222 p.
- Vergote, 1951 VERGOTE, Jozef (1951): «L'origine du mot papier». Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves (= PΑΓΚΑΡΡΕΙΑ. Mélanges Henri Grégoire, vol. 3). Vol. 11, p. 441-416.
- Vycichl, 1983 VYCIHL, Werner (1983): Dictionnaire étymologique de la langue copte. Leuven: Peeters, 522 p.

## RESUM

Im ersten Kapitel des Artikels geht es um die Geschichte der flexiblen Beschreibstoffe von der Antike bis zum Mittelalter: Papyrus, Pergament, Papier. Behandelt wird die Papierproduktion in Xàtiva (X. bis XIII. Jh.) und das Vorkommen von Papier aus arabischer Produktion in Italien (XII. und XIII. Jh.).

Im zweiten Kapitel wird die griechische und lateinische Terminologie der flexiblen Beschreibstoffe: *byblos*, *charta*, *papyrus* (einschliesslich der ägyptischen Etymologie), *pergamenum*. Im dritten Kapitel werden Argumente für die These angeführt, dass beim Wort "papyrus" die semantische Entwicklung von Papyrus zu Papier und der Suffixwechsel in Italien stattfand (nordwestitalienisch: "papèr"); das katalanische Wort "paper" ist demnach eine Entlehnung aus dem Nordwestitalienischen.

SCHLUESSELWOERTER: Papyrus, Charta, Byblos, Pergament, Papier.

## ABSTRACT

The first chapter of the article deals with the history of the flexible writing materials in antique to medieval periods: Papyrus, Parchment, Paper. It tackles the production of paper in Xàtiva between the 10th and 13th century.

In the second chapter the Greek and Latin terminology of flexible writing materials such as vellum, card (*charta*), papyrus (including its Egyptian etymology) and *pergamenum* is dealt with.

The third chapter primarily includes arguments that in the word «papyrus» the semantic development from papyrus to paper, as well as the change of the suffixes (e.g. -yrus to -er) took place in Italy (cf. North West Italian: «papèr»). The Catalan word «paper» is therefore a derivation from this North West Italian word.

KEY WORDS: Papyrus, Card (Charta), Vellum, Parchment, Paper.